

- Entwurf -

Zur Vorbereitung eines partizipativen Prozesses zur Erstellung eines Integrationskonzeptes für die Stadt Hattingen

Stand: 10.12.2012

Inhaltsübersicht

1	Vorwort.....	3
2	Einleitung	4
2.1	Einbindung in den gesamtstädtischen Handlungsrahmen.....	4
2.2	Ziele, Funktion und Inhalte des Integrationskonzeptes	4
3	ALLGEMEINER TEIL.....	8
3.1	Was bisher geschah.....	8
3.2	Handlungsperspektiven.....	12
3.3	Leitziele der Integrationsarbeit in Hattingen	14
3.4	Die Leitziele des Strategiekonzeptes Hattingen 2020	19
3.5	Sobald fertiggestellt: die Leitziele des Stadtentwicklungskonzeptes	22
3.6	Bevölkerungsentwicklungen und Daten zur sozialen Lage:	22
3.7	Steuerungssystem und Monitoring	22
4	Praktischer Teil	26
5	Definition Migrationshintergrund.....	27
6	Relevante Adressen, Stand: 12.09.2012.....	28
7	Impressum	2

Zukunft gemeinsam gestalten,

das ist seit vielen Jahren das Motto aller Integrationsaktivitäten der Stadt Hattingen. Die interkulturelle Zusammensetzung der Einwohnerschaft ist eine zentrale Herausforderung und gleichzeitig eine Chance für die Weiterentwicklung der Stadt Hattingen. Im Strategiekonzept Hattingen 2020 wird auf die vier wesentlichen Entwicklungen:

- ✚ Wir werden weniger
- ✚ Wir werden älter
- ✚ Wir werden bunter
- ✚ Wir werden uns verändern

ausführlich hingewiesen.

Die Beschäftigung mit dem Thema Integration wird vor diesem Hintergrund in Hattingen als eine wichtige Zukunftsaufgabe angesehen. In Ergänzung zum Strategiekonzept Hattingen 2020 bedarf es dazu eines ganzheitlichen, abgestimmten Ansatzes der Förderung des interkulturellen Zusammenlebens.

Die Initiator/innen des Hattinger Integrationskonzeptes gehen davon aus, dass ein gelingendes Miteinander zum sozialen Frieden beiträgt und für Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte die Chancen auf kulturelle, soziale, ökonomische und politische Teilhabe verbessert. Das vorgelegte Integrationskonzept richtet sich deshalb im Sinne eines umfassenden Inklusionsansatzes an alle Einwohner/innen, die in der Stadt Hattingen leben. Die Umsetzung des Konzeptes erfordert, dass sich Stadtverwaltung, Organisationen, Institutionen, Träger, Vereine, Initiativen gemeinsam dafür einsetzen, dass Hattingen eine Stadt erfolgreicher Integration bleibt und eine Heimat für alle, die hier leben.

Ein Integrationskonzept ist kein abgeschlossenes Werk, sondern Teil eines stetigen, in die Zukunft gerichteten Entwicklungsprozesses. Es dient der gemeinsamen Orientierung aller, die sich für eine gelingende Integration in einer vielfältigen Stadtgesellschaft einsetzen.

Viele Einrichtungen, Einzelpersonen, Initiativen und Vereine leisten in Hattingen seit vielen Jahren eine aktive, erfolgreiche Integrationsarbeit. Dafür bin ich ihnen sehr dankbar. Der Stadt Hattingen ist es wichtig, Sie an der Weiterentwicklung der Integrationsförderung aktiv zu beteiligen und ihre Kompetenzen und Erfahrungen in die Weiterentwicklung der Integrationsaktivitäten einzubeziehen.

Dr. Dagmar Goch

Bürgermeisterin der Stadt Hattingen

2 Einleitung

Der Demografische Wandel hat die Integrationsdebatte verändert und neue Herausforderungen erzeugt. Die zukünftige Entwicklung der Stadtgesellschaft wird u.a. durch eine wachsende interkulturelle Vielfalt und eine prozentuale Zunahme von Kindern mit Migrationshintergrund geprägt sein. Die Beschäftigung mit dem Demografischen Wandel machte offenkundig, dass sich die in Jahrzehnten gewachsenen Strukturen der Integrationsförderung weiterentwickeln müssen, um die Zukunftsfähigkeit der Stadt gemeinsam konstruktiv zu gestalten.

2.1 Einbindung in den gesamtstädtischen Handlungsrahmen

Integration, Demografischer Wandel und Fachkräftebedarf sind Schlagworte, die verdeutlichen, dass Kommunen immer stärker in einen Wettbewerb untereinander eintreten, bei dem neben harten Standortfaktoren (Wirtschafts- und Kaufkraft, Angebot an Arbeitsplätzen, Infrastruktur, Einkaufsmöglichkeiten) auch weiche Faktoren eine große Bedeutung erhalten. Bildungs- und Kulturangebote, Integrationsklima aber auch Bürger- und Familienfreundlichkeit prägen das Image einer Stadt und tragen damit zu einem positiven oder negativen Wanderungssaldo bei.

Ausländer- und Integration ist in Hattingen kein neues Thema. Sie blickt auf eine 40jährige wechselhafte Geschichte zurück (Siehe Kap. 3.1).

Auf strategischer Ebene wurde es unter anderem durch die Stadtverordnetenversammlung am 25.09.2008 als eines von neun Leitzielen im Strategiekonzept Hattingen 2020 festgeschrieben. Damit wurde die Grundlage gelegt, Demografie, Integration und Stadtentwicklung zunehmend in Verbindung zueinander zu bearbeiten. Das Hattinger Integrationskonzept muss demnach auf dem Strategiekonzept Hattingen 2020 aufbauen, kann sich die Hattinger Demografieberichte zu Nutze machen und berücksichtigt das Stadtentwicklungskonzept Hattingen 2030.

2.2 Ziele, Funktion und Inhalte des Integrationskonzeptes

Auf Initiative und Beschluss des Integrationsrates in seiner Sitzung im März 2012 wurde die Entwicklung eines Integrationskonzeptes vereinbart.

Dahinter standen – individuell in unterschiedlicher Priorisierung – folgende **Motivationen**:

- ✓ Sensibilisieren für die Bedeutung des Themas (Was verstehen wir unter Integration? Welche Bedeutung hat das Thema für die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt? Etc.)
- ✓ Analysieren der Situation (Bevölkerungsdaten, Erfahrungsberichte etc.)
- ✓ Benennen der Akteure (Wer macht was aus welcher Rolle heraus?)
- ✓ Vereinbaren gemeinsamer Ziele (Leitziele, Teilziele, Jahresziele etc.)
- ✓ Vereinbaren gemeinsamer Wege dorthin (Strategien, Maßnahmen etc.)

- ✓ Vereinbaren der Zusammenarbeit (Gremien, Netzwerke etc.)
- ✓ Vereinbaren von Wirkungsindikatoren und Kennzahlen (Woran werden wir merken, dass wir unser Ziel erreicht haben?)
- ✓ Verankerung der Ziele in den Strukturen (Ratsbeschluss, Wiedervorlage etc.)

Erfolge herausstellen – Stärken stären

Die oben genannten Aspekte werden **alle** als wichtig eingeschätzt. Unter den Akteuren liegen allerdings Schwerpunkte auf der Darstellung der Ist-Situation (inkl. einer detaillierten Benennung der Akteure). Dabei sollte insbesondere bereits Erreichtes und Erfolge herausgestellt werden, anstatt immer nur auf die Defizite zu schauen.

Abgestimmte Zukunftsausrichtung unter Berücksichtigung bereits vorhandener Ziele in der Stadt

Das Integrationskonzept soll Perspektiven für die Hattinger Integrationsarbeit beschreiben und gemeinsame Wege vereinbaren. Dazu sollen die Ziele, nach denen bereits gearbeitet wird, gesammelt werden, um diese zugunsten gemeinsamen Handelns weiterzuentwickeln. Viele Handlungsziele existieren jedoch mehr oder weniger unausgesprochen, unbewusst oder unscharf. Durch die gemeinsame Erstellung des Konzeptes soll es gelingen, auch unausgesprochene Zielvorstellungen auszusprechen, Ziele konkreter zu machen und diese mit dem Gesamtkontext zu verbinden.

Im Feld der kommunalen Integrationsarbeit agieren eine Reihe souveräner Akteure, die jeder für sich eigene Ziele formulieren und danach handeln. Eine höhere Transparenz in den Zielen ermöglicht es den Akteuren, bei der eigenen Zielentwicklung die Ziele anderer Akteure zu berücksichtigen und die eigene Zielentwicklung nach dem Gesamtkontext auszurichten. Gesamtstädtische Ziele können, auch wenn sie vom Rat verabschiedet wurden, nur insoweit beherzigt werden, insoweit sie für Akteure transparent sind. Auch hier gilt es, Transparenz zu schaffen.

Entwicklung SMARTer Zieler

Unter Berücksichtigung der SMART-Methode sollen vorhandene Ziele ausformuliert und strukturiert werden. Um auf Grundlage eines gemeinsamen Konzeptes auch ins abgestimmte Handeln zu kommen, ist es wichtig, dass Ziele mit Strategien und Maßnahmen verbunden werden. Dabei stehen die handelnden Akteur/innen als Expert/innen in ihrem Gebiet in der Verantwortung, sowohl *gemeinsame* als auch aufeinander abgestimmte *parallele* Wege zu vereinbaren und im Konzept dokumentieren. Das Integrationskonzept muss außerdem mit den Entwicklungen auf Kreisebene (Stichwort: KIZ etc.) harmonisiert werden.

Dieses Integrationskonzept soll verschiedene Funktionen erfüllen:

1. Es soll nachhaltig für Transparenz über Aktivitäten, Akteure und Ziele in der Integrationsarbeit sorgen.
2. Es soll durch die oben genannte Transparenz als Planungsgrundlage bei der Entwicklung zukünftiger Aktivitäten bzw. der Weiterentwicklung von Aktivitäten dienen.
3. Es soll die Möglichkeit eröffnen, sich bei der Planung an Bevölkerungsentwicklungen und Daten zur sozialen Lage zu orientieren.
4. Es soll von Jahr zu Jahr Entwicklungsfortschritte wahrnehmbar machen.

Um dieser Reihe an Anforderungen gerecht zu werden und gleichzeitig die Komplexität des Konzeptes möglichst gering zu halten, ist das Integrationskonzept in zwei Teile untergliedert, einen allgemeinen Teil und einen praktischen Teil.

In einem ALLGEMEINEN TEIL ist aufgeführt:

1. Was bisher geschah:
 - laut Rückschau im Rahmen des Workshops „40 Jahre Ausländer- und Integrationsarbeit in Hattingen“, am 26.11.2011
 - In der Rückschau auf die Hattinger KOMM-IN Prozesse
2. Welche Handlungsperspektiven sich aus der Rückschau im Rahmen des Workshops „40 Jahre Ausländer- und Integrationsarbeit in Hattingen“ und der Hattinger KOMM-IN Prozesse aktuell ergeben.
3. Die Leitziele der Hattinger Integrationsarbeit (Erstentwurf durch das Institut für soziale Innovation)
4. Die Leitziele des Strategiekonzeptes Hattingen 2020 als bereits bestehende relevante gesamtstädtische Ziele
5. Sobald fertiggestellt sind hier hinzuzufügen, die Leitziele des Stadtentwicklungskonzeptes
6. Bevölkerungsentwicklungen und Daten zur sozialen Lage: Darüber hinaus werden aus folgenden statistischen Quellen relevante Daten herausgefiltert:
 - Wegweiser Kommunen: Demografiebericht der Bertelsmannstiftung für Hattingen
 - Demografiebericht, Stadt Hattingen
 - IT.NRW / Bevölkerungszahlen
 - ...
7. Steuerungssystem und Monitoring (FAK, Integrationsrat, Steuerungsgruppe; Grundaussagen zum Thema Monitoring aus dem ersten KOMM-IN Prozess und aus dem letzten KOMM-IN Prozess)

Der PRAKTISCHE TEIL ist untergliedert nach den Handlungsfeldern wie sie im Strategiekonzept Hattingen 2020 aufgeführt sind.

- a. Bildung und Kultur
- b. Soziales
- c. Arbeiten
- d. Gesundheit
- e. Wohnen
- f. Sport und Freizeit
- g. Infrastruktur

Für jedes Handlungsfeld wird aufgeführt,

- a. welche Ziele für dieses Handlungsfeld bekannt sind,

- b. welche Kennzahlen bzw. Wirkungsindikatoren zur Beobachtung von Veränderungen aus welcher Quelle herangezogen werden können,
- c. welche Akteure, welche Aktivitäten in Bezug auf die oben genannten Ziele planen. Um nicht in Zuständigkeiten sondern aus der Perspektive der Menschen her zu denken, wird in Lebensphasen untergliedert gedacht. Es geht darum, offen zu legen,
 - a. was
 - b. wer
 - c. in welchem Handlungsfeld
 - d. zur Erreichung welcher Ziele
 - e. für welche Lebensphase macht?

Die Aktivitäten der Akteure werden jeweils nach folgendem Raster zusammengetragen:

Handlungsfeld	<ul style="list-style-type: none"> ○ Bildung und Kultur ○ Soziales ○ Arbeit ○ Gesundheit ○ Wohnen ○ Sport und Freizeit ○ Infrastruktur ○ Prävention im Bereich Gesundheit und Sucht
Selbstdarstellung des Akteurs	
Darstellung geplanter Aktivitäten	
Welchen Zielen dienen die Aktivitäten?	<ul style="list-style-type: none"> ○ aus dem Integrationskonzept ○ aus dem Strategiekonzept ○ aus dem Stadtentwicklungskonzept ○ ...
Lebensphase	
Statistische Daten	

3 ALLGEMEINER TEIL

Im Folgenden wird die Vorgeschichte der Hattinger Integrationsarbeit bis heute skizziert, welche Handlungsperspektiven sich aus der Rückschau im Rahmen des Workshops „40 Jahre Ausländer- und Integrationsarbeit in Hattingen“ und der Hattinger KOMM-IN Prozesse aktuell ergeben.

1. Die Leitziele der Hattinger Integrationsarbeit (Erstentwurf durch das Institut für soziale Innovation)
2. Die Leitziele des Strategiekonzeptes Hattingen 2020 als bereits bestehende relevante gesamtstädtische Ziele
3. Sobald fertiggestellt sind hier hinzuzufügen, die Leitziele des Stadtentwicklungskonzeptes
4. Bevölkerungsentwicklungen und Daten zur sozialen Lage: Darüber hinaus werden aus folgenden statistischen Quellen relevante Daten herausgefiltert:
 - Wegweiser Kommunen: Demografiebericht der Bertelsmannstiftung für Hattingen
 - Demografiebericht, Stadt Hattingen
 - IT.NRW / Bevölkerungszahlen
 - ...
5. Steuerungssystem und Monitoring (FAK, Integrationsrat, Steuerungsgruppe; Grundaussagen zum Thema Monitoring aus dem ersten KOMM-IN Prozess und aus dem letzten KOMM-IN Prozess)

3.1 Was bisher geschah

Integration hat in Hattingen eine lange Tradition

Hattingen blickt auf eine lange Tradition erfolgreicher Ausländer- und Integrationsarbeit zurück. Teilweise engagieren sich lokale Akteure bereits seit über 40 Jahren haupt- und ehrenamtlich. Beispiele dafür sind neben Begegnungsfesten für unterschiedliche Kulturen wie zum Beispiel „Kemnade International“, die Begegnungsstätten, der Weltkindertag, eine Beratungsstelle für Spätaussiedler und Migranten, das Haus der Jugend sowie der Integrationsrat. Aber auch Angebote der Sprachbegleitung, diverse Veranstaltungen, übergreifende Familien- und Freundeskreise trugen zu einem konstruktiven Miteinander bei. Weitere Angebote waren die Unterstützung der Kinder und Jugendlichen bei schulischen Problemen, verschiedene Broschüre oder „Wegweiser für Migrantinnen“, Sprachförderung in Kitas, Eltern-Kind-Gruppen, der internationale Kulturaustausch (z.B. über internationales Kochen und Essen) und multikulturelle Frauennachmittage.

Die Stadt Hattingen bietet außerdem Integrationskurse und das Modulsystem „Sprache und Arbeit“. Es gibt interkulturelle Bildung und Begegnungsangebote der Stadtbücherei und seit jeher ein großes Zielgruppen-Angebot der VHS, das Rucksackprojekt, das Projekt „Griffbereit“, ein Sprachförderprojekt, das vom Rotary-Club finanziert wird, und die Weiterbildung „Sprachförderung + interkulturelle Erziehung“ am Berufskolleg Hattingen.

Weitere Akteure und Aktivitäten sind in den letzten Jahren neu hinzu gekommen, wie zum Beispiel die Sprach- und Kulturmittler/innen, die im ersten Hattinger KOMM-IN Prozess 2007 / 2008 vom VFA e.V. qualifiziert wurden und unter dem Dach der Freiwilligenagentur zu einer vitalen Unterstützerguppe für ein gelingendes Miteinander in

Hattingen geworden sind. Mit Hilfe von Landesmitteln der Förderrichtlinie „KOMM-IN – Kommunale Innovationen in der kommunalen Integrationsarbeit“ ist es in den letzten drei Jahren gelungen, Akzente in Richtung besserer Abstimmung innerhalb der Akteurslandschaft der Integrationsarbeit aber auch zu anderen Akteuren aus dem Bereich der Lokalen Agenda, des Hattinger Bündnisses für Familie und des Demografischen Wandels zu setzen. In zentralen Handlungsfeldern wie Kultur, Erziehung, Bildung und Sprachförderung wurden Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen und Kultureinrichtungen sowie in der städtischen Verwaltung für den Wandel in der Bevölkerung und die damit einhergehenden gesellschaftlichen Herausforderungen sensibilisiert. Erste Handlungsansätze wurden entwickelt und behutsam umgesetzt.

Hattingen profitiert von folgenden Bundesförderprogrammen

- MBE – Migrationsberatung für erwachsene Migranten – Die Beratung macht der Caritasverband mit einer 0,3 - 0,5 Stelle.
- JMD – Jugend-Migrations-Dienst – Die Beratung von Jugendlichen macht die AWO mit ca. 8-10 Stunden pro Woche in Hattingen.
- Bildungs- und Teilhabepaket – Dies ist ein Programm für bessere Chancen von bedürftigen Kindern in Deutschland. Es kann beispielsweise im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen an Angeboten wie Nachhilfe, Musikschule, Sport, Mittagessen in Hort und Schule oder Klassenausflügen beantragt werden - Träger der Leistung im Bereich der Grundsicherung für Arbeitsuchende (also bei Beziehern von Arbeitslosengeld II und Sozialgeld) sind die Kreise und kreisfreien Städte über das Jobcenter.
- Integrationskurse – Diese werden von drei Trägern in Hattingen durchgeführt und vom BAMF gefördert.

Hattingen profitiert von den folgenden Landesförderprogrammen

- „KOMM-IN – Innovationen in der Kommunale Integrationsarbeit“. Hattingen profitierte seit 2007 bisher durch fünf verschiedene Innovationsprozesse. Der letzte Prozess fand 2011/2012 statt und begleitete die Bürgerbeteiligung im Rahmen der Erstellung des Stadtentwicklungskonzeptes Hattingen 2030 in Bezug auf die Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund.
- Flüchtlingsberatungsstelle – eine volle Stelle beim Verein für multikulturelle Jugendhilfe / Migrationsarbeit (IFAK) in Hattingen.
- „Übergänge Schule/Beruf“ ist ein Beratungsprogramm für den Übergang von der Schule in den Beruf und ist angesiedelt bei „Hattingen Arbeit + Zukunft“ (HAZ).

- Sprachförderung – Diese findet vor allen Dingen in der vhs, den Kindertageseinrichtungen und Schulen statt.

Von den folgenden Landesförderprogrammen profitiert Hattingen (noch) nicht

- Die Landesregierung hat ein Integrations- und Teilhabegesetz verabschiedet. Dadurch verändert sich die Förderungen der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwanderungsfamilien (RAA). Durch das Gesetz wird eine flächendeckende Einrichtung von Kompetenzzentren (KIZ) in allen Landkreisen und kreisfreien Städten ermöglicht. Der EN-Kreis ist unter Beteiligung der kreisangehörigen Kommunen in der Beantragung eines solchen KIZ.
- „Interkulturelle Zentren“ – gibt es in Hattingen im Moment nicht, da es keinen Akteur gibt, der das umsetzen könnte. Zudem müsste es Möglichkeiten zur Mischförderung geben.
- „Niederschwellige Maßnahmen“ können über die Wohlfahrtsverbände oder MSOs beantragt werden – im Moment ist nicht bekannt, das dies in Hattingen geschieht.
- „Startbahn Zukunft“ – Dies ist ein Projekt zur Förderung von Schüler/innen im Übergang von der Schule in den Beruf. Träger ist der EN-Kreis. Das Programm kann durch die Schließung der Hauptschule im Juli 2012 nicht mehr in Hattingen durchgeführt werden.

Aus kommunalen Mitteln wird folgendes geleistet

- Sachmittel für MSO wie z.B. Räume werden zur Verfügung gestellt.
- Es gibt einen Projektförderetat zur Förderung von Wohlfahrtverbänden im Fachbereich Soziales und Wohnen der Stadt.

Die Aktivitäten der Stadtverwaltung

Die Stadtverwaltung Hattingen hat in den letzten Jahren u.a. ein Konzept zur strategischen Steuerung der Integrationsarbeit sowie zur interkulturellen Orientierung der Stadtverwaltung entwickelt und mit dem Strategiekonzept Hattingen 2020 (Demografischer Wandel) verknüpft. Der Fachbereich Personal, Organisation und EDV hat ein Personalentwicklungskonzept erarbeitet, in das die Erkenntnisse zur interkulturellen Orientierung und insbesondere zur Förderung der interkulturellen Kompetenz der Beschäftigten eingeflossen sind. Der Bürgerbeteiligungsprozess des noch in Arbeit befindlichen Stadtentwicklungskonzeptes wurde durch die persönliche Ansprache und Befragung von Hattinger Bürger/innen mit Zuwanderungsgeschichte interkulturell bereichert.

Integrationskonferenzen

Durch die seit 2008 jährlich stattfindenden Integrationskonferenzen wurden die Aktivitäten in der Hattinger Integrationsarbeit Jahr für Jahr reflektiert und Perspektiven für das nächste Jahr entwickelt. Im Diskurs zu den sich verändernden Herausforderungen in der Integrationsarbeit zeigte sich, dass Integrationsarbeit vor allem Begegnungs- und Öffentlichkeitsarbeit ist. Es geht darum, in unserer Stadtgesellschaft integrativ wirksame Begegnungsanlässe zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu initiieren, also Personengruppen miteinander in Kontakt zu bringen, die sich ansonsten selten begegnen und eher nebeneinander her leben.

Gelingende Kommunikation, unter den verschiedenen haupt- und ehrenamtlichen Akteuren genauso, wie unter den verschiedenen Bevölkerungsgruppen bis hin zu einer interkulturell ausgerichteten Öffentlichkeits- und Medienarbeit wurden zu zentralen Erfolgsfaktoren für ein gelungenes Integrationsklimas in Hattingen.

So wurde in zwei aufeinander folgenden KOMM-IN Prozessen zwischen 2008 und 2010 schwerpunktmäßig zum Thema *Kommunikation* gearbeitet.

Allen Beteiligten war wichtig, das öffentliche Image von Bevölkerungsgruppen mit Zuwanderungsgeschichte zu verbessern.

Insbesondere von Seiten der Migrant*innenorganisationen wurde der Wunsch nach mehr Möglichkeiten und Chancen eines verstärkten Dialogs mit der so genannten Aufnahmegesellschaft geäußert. Daraufhin wurden im KOMM-IN Prozess 2009/2010 konkrete Chancen der Begegnung gesammelt und konzeptionell ausgearbeitet. Als Beispiele seien genannt die interkulturelle Beteiligung von Hattinger Bürgerinnen und Bürger mit und ohne Zuwanderungsgeschichte bei „Hattingen sauber“, die Durchführung von „mehrsprachigen Stadtführungen“ oder gemeinsame Fortbildungen zum Thema Interkultureller Kommunikationskompetenz von Integrationsrat, Sprach- und Kulturmittler/innen und der Stadtverwaltung.

Darüber hinaus ging es darum, einen Beitrag dazu zu leisten, dass in der öffentlichen Debatte ankommt, dass Zuwanderung bei allen bisherigen Herausforderungen eine wichtige gesellschaftliche Bereicherung mit vielen Chancen und Potenzialen bietet. So wurde auf der Integrationskonferenz 2010 folgendes Credo gebildet:

Hattingen *weltoffen:*

„Wir brauchen Migration und weltweite Beziehungen, um den demografischen Wandel und die Globalisierung der Märkte positiv zu gestalten. Migration und weltweite Beziehungen nutzen der Stadt Hattingen bei vielfältigen Interessenslagen wie Ausbau des Tourismus, internationaler Wirtschaftsbeziehungen, Begegnung des Fachkräftemangels etc.“

Insbesondere von der Stadtverwaltung ging das Interesse aus, die eigene Öffentlichkeitsarbeit und die Kommunikation mit Bürgerinnen und Bürgern interkulturell zu verbessern. So wurde im KOMM-IN Prozess 2010/2011 eine Befragung durchgeführt, um mögliche interkulturell bedingte Unterschiede in der Mediennutzung auszuloten und Ideen für eine interkulturell ausgerichtete Öffentlichkeitsarbeit zu entwickeln. Hier beteiligten sich auch die lokalen Medienvertreter/innen, mit dem Effekt, dass sich nun ein regelmäßiger Kontakt zwischen lokalen Medienvertreter/innen und Integrationsrat etabliert haben und die lokale Presse deutlich häufiger über positive Nachrichten von und über Zugewanderte berichtet.

Als eine der wichtigsten Kommunikationsereignisse zwischen Stadtverwaltung, Politik und Zivilgesellschaft wurde die kommunale Bürgerbeteiligung im bisher letzten KOMM-IN Prozess 2011/2012 bearbeitet. Am Beispiel der Bürgerbeteiligung an der Erstellung des Stadtentwicklungskonzeptes Hattingen 2020 wurden Chancen und Grenzen einer interkulturell ausgerichteten Bürgerbeteiligungspraxis erarbeitet. Als wichtigste Folge aus diesem Prozess ist zu nennen, dass die Stadtverwaltung die verschiedenen Bürgerbeteiligungsprozesse über eine zentrale Koordinierungsstelle transparenter, vernetzter und interkulturell sensibler gestalten will.

3.2 Handlungsperspektiven

Viele gemeinsame Ideen und Initiativen sind in den letzten Jahren im Netzwerk der verschiedenen Akteure Hattinger Integrationsarbeit umgesetzt und durchgeführt worden. Nach dem Jubiläums-Workshop „40 Jahre Ausländer- und Integrationsarbeit“ im Novem-

ber 2011 und der Integrationskonferenz 2012 stehen folgende Handlungsperspektiven im Raum:

1. Frau Dogan würde gerne ein Projekt namens „Kochen der Nationen“ anbieten und über die interkulturelle Begegnung beim Kochen und Essen ein soziales Netzwerk aufbauen, das sich weiterentwickeln und für ein selbstorganisiertes Bildungsangebot sorgen könnte. Szenario: Die durch das Projekt „Kochen der Nationen“ aktivierten Frauen werden zu Multiplikator/innen im Sozialraum (Quartiersmütter) und initiieren, koordinieren und organisieren Begegnungs- und Bildungsangebote, welche die Ressourcen von Migrant/innen in den Mittelpunkt stellen. Die handlungsleitende Frage ist, was können Migrant/innen aufgrund ihres Migrationshintergrunds einbringen, was im Sinne eines Bildungs- oder Begegnungsangebotes interessant sein könnte. Als Unterstützer steht die Freiwilligenagentur bereit.
2. Zugunsten eines weiteren Aufbaus verlässlicher Netzwerkstrukturen soll der Integrationsrat noch stärker als zentraler Netzwerker auftreten, indem er zum Beispiel einen Jahresempfang organisiert. Alle Vereine sollen ein Rede- und Vorgesprechrecht im Integrationsrat bekommen.
3. Die Netzwerk-Potenziale des Runden Tisches „Asyl“ und des Arbeitskreises „Migration“ im Ennepe-Ruhr-Kreis des CV Hattingen sollten noch stärker genutzt und mit der Arbeit des Integrationsrates verknüpft werden. Die Koordination im Bereich Asyl übernimmt der Fachbereich Soziales und Wohnen der Stadt Hattingen.
4. Vorgeschlagen wurde auch eine bessere Vernetzung der Angebote im Bereich der

Auf dem Weg zu einem gemeinsamen Integrationskonzept

Parallel zum KOMM-IN Prozess 2011/2012 wurden erste Weichenstellungen zur Entwicklung eines abgestimmten Integrationskonzeptes vorgenommen. In der Integrationskonferenz 2012 nahmen diese Überlegungen einen hohen Stellenwert ein. Die Teilnehmenden sprachen sich insbesondere für eine pragmatische Ausrichtung des Konzeptes mit klaren, nachvollziehbaren Schritten aus. Thematisch sollte es sich an den Punkten „Teilhabe“, „Chancengleichheit“, „Verbesserung des Miteinander von Migranten und Einheimischen“ und „gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung“ orientieren. Da Integration nur unter Einbeziehung von Einheimischen und Migranten denkbar ist, muss ein umsetzungsfähiges Konzept sowohl Identifikationspotenzial und Konsensfähigkeit bieten, als auch problematische Entwicklungen der Integrationsarbeit aufzeigen und aufarbeiten. Ziel muss es sein, Bürger/innen zur Teilnahme zu begeistern.

Die Auseinandersetzung mit diesen Punkten führte zu ersten Projektideen:

- „Meine Ängste, Sorgen und Herkunftsgeschichten“: Eine Veranstaltung, bei der Migranten die Chance erhalten, ihre Sicht auf das Alltagsleben und ihre biographische Geschichte zu schildern.
- Die Lebensbereiche „Sport“, „Musik“ und „Kultur“ gelten als besonders geeignet für Integrationsarbeit. Daher könnte bei Schulen und Vereinen nach möglichen Ver-

besserungsvorschlägen und Problemen nachgefragt werden, um diese Punkte zu fördern.

- Ausbau einer positiven Medienpräsenz: Insbesondere in überregionalen Medien wird häufig noch ein negatives Bild von Migranten gezeichnet. Hier wäre zu überlegen, wie sich dem entgegen wirken lässt.
- Verknüpfung von Kreis und Kommunen bei Belangen der Integrationspolitik, beispielsweise durch die Gründung eines Kreisintegrationsrates.
- „Haus Burgeck“: Diese Einrichtung galt vielen Teilnehmer/innen als vorbildlich. Daher sollte geprüft werden, aus welchem Grund sie geschlossen wurde und wie zur Stärkung der Präsenz vor Ort eine Wiedereröffnung in Betracht gezogen werden kann.
- Kampf gegen Rassismus
- Kampf gegen Arbeitslosigkeit: Hier wurde ein Workshop mit Personalchefs der örtlichen Wirtschaft und der Behörden angeregt. Ziel der Veranstaltung ist es, diese für die Chancen, die durch das Einstellen von Arbeitskräften mit Migrationshintergrund entstehen, zu sensibilisieren.
- Rechtliche Unterstützung, insbesondere bei Abschiebungsfragen.
- Ausbau von Unterstützungsangeboten zum Spracherwerb: Hierbei geht es nicht nur um den Erwerb der deutschen Sprache, sondern auch um den Erwerb der Sprache der jeweiligen Ethnie sowie die Chance auch deutschsprachigen Muttersprachler/innen den Erwerb dieser Sprachen zu ermöglichen.
- Etablierung und Verbesserung einer Willkommenskultur

Kritisch hinterfragten die Teilnehmenden, wie ein solches Konzept schließlich organisiert werden kann. Dabei spielten Fragen wie die Beteiligung der Stadtverwaltung, Federführung des Projekts und inwiefern die unterschiedlichen Akteure gleichberechtigt miteinander arbeiten können eine Rolle. Auch die Frage nach Verbindlichkeit und Selbstverpflichtung spielte eine Rolle. Diese Punkte werden im weiteren Prozessverlauf von den Beteiligten zu klären sein.

Noch auf der Konferenz wurde ein weiteres „Perspektivtreffen“ zum Integrationskonzept 2013 vereinbart, welches Ende Mai durchgeführt wurde. Die Teilnehmenden an dieser Veranstaltung entwickelten ein grobes Raster für die Erstellung des Integrationskonzeptes und überlegten gemeinsam, wie die umfassende Einbeziehung aller lokalen Akteure organisatorisch gelingen kann. Die Ergebnisse dieses Treffens wurden Ende August 2012 im Integrationsrat sowie im stadtinternen Facharbeitskreis Migration vorgestellt.

Die Diskussionsergebnisse waren Grundlage für das hier vorgelegte Integrationskonzept, welches in enger Abstimmung mit den örtlichen Partnern weiter verfolgt und sukzessiv entwickelt werden soll. Mit Unterstützung einer erneuten KOMM-IN Förderung sollen die notwendigen Vorbereitungen für einen Ratsbeschluss zum Integrationskonzept 2013 getroffen werden

3.3 Leitziele der Integrationsarbeit in Hattingen

Die lange Tradition von Ausländer- und Integrationsarbeit in Hattingen muss sowohl als Chance als auch als Hypothek verstanden werden. Denn einerseits ist die Lage vor Ort

heute objektiv besser als je zuvor, andererseits jedoch sind die Finanzmittel in den letzten Jahren stark eingeschränkt worden und die Akteurslandschaft in Hattingen ist um einige aktive Organisationen und Einrichtungen ärmer geworden. Zu nennen ist hier insbesondere das Haus Burgeck sowie der Verein zur Förderung der Ausländerarbeit VFA.

Moderne Integrationsarbeit wird keinem einzelnen Ressort mehr zugeordnet. Vielmehr handelt es sich um eine Querschnittsaufgabe, die eine Kooperation aller Beteiligten erfordert.

Um die aktuellen Herausforderungen bestmöglich zu meistern, ist es notwendig, dass alle Akteure ihre Anstrengungen stärker als bisher miteinander koordinieren. Voraussetzung dafür ist jedoch eine vertrauensvolle interkulturell kompetente Begegnung auf Augenhöhe. Deshalb gilt es für alle Akteure, die eigene kulturelle Sensibilisierung und kulturelle Öffnung stetig voranzutreiben und Hürden der Zusammenarbeit offen anzusprechen und gemeinsam zu beseitigen.

Im Fokus kommunaler Integrationsarbeit in Hattingen steht heute keine einzelne Zielgruppe mehr, sondern die Begegnung zwischen Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte auf Augenhöhe im Sinne einer zunehmenden interkulturell offenen Stadtgesellschaft. Dies treiben die Akteure der Hattinger Integrationsarbeit voran, indem Sie immer wieder

- integrativ wirksame Begegnungsanlässe schaffen,
- positive Berichte über Bevölkerungsgruppen mit Zuwanderungsgeschichte in die Öffentlichkeit bringen,
- einen Imagewechsel in der öffentlichen Debatte erzeugen weg von der Sichtweise auf Integration als sozialer Belastung hin zu einem Verständnis von Integration als gesamtgesellschaftlicher Chance.

Integrationsförderung im Sinne eines umfassenden Inklusionsgedankens ist vor allen Dingen auch eine Frage der persönlichen Grundhaltung und des Umgangs mit (kultureller) Vielfalt.

Die Chancen und Herausforderungen dieser Vielfalt anzuerkennen und im Bereich der politischen Entscheidung, der Konzeptentwicklung und des Alltagshandelns zu berücksichtigen, sind zentrale Grundlagen einer systematischen Integrationsförderung.

Ein wesentliches Element des Integrationskonzeptes stellen die Integrationsleitziele dar. Sie beschreiben Kernaussagen zur kultursensiblen, interkulturellen Ausrichtung.

1. Leitziel: Integration ist als Querschnittsaufgabe in der Stadtverwaltung verankert.

Kernaussagen:

- ✓ Integration wird als Querschnittsaufgabe bei der Stadtverwaltung sowie bei Institutionen, freien Trägern und sonstigen Organisationen verankert. Eine entsprechende interkulturelle Ausrichtung strahlt auf alle Lebensbereiche der Einwohnerinnen und Einwohner aus.
- ✓ Die kulturelle Vielfalt der Bevölkerung spiegelt sich in der Mitarbeiterschaft der Fachbereiche und Einrichtungen wider. Führungskräfte der Stadtverwaltung sowie

von Institutionen, freien Trägern und sonstigen Organisationen sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und fördern durch ihr Handeln den Prozess der interkulturellen Orientierung der Stadtgesellschaft in Hattingen.

- ✓ Interkulturelle Kompetenz wird in allen gesellschaftlichen Bereichen systematisch gefördert.
- ✓ Durch eine adressatengerechte Form der kultursensiblen Ansprache und Kommunikation werden Menschen aus unterschiedlichen sozialen Milieus oder ohne ausreichende Sprach- und Hintergrundkenntnisse umfassend erreicht und je nach Bedarf unterstützt.
- ✓ Für die unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereiche wird eine umfassende Willkommenskultur entwickelt.
- ✓ Ein verbindliches Koordinations- und Steuerungssystem sorgt dafür, dass durch eine systematische Vernetzung alle relevanten Akteure der Stadt Hattingen in die Umsetzung der in diesem Konzept formulierten Ziele eingebunden werden. Zur Überprüfung der Integrationsentwicklung gibt es ein verbindliches Berichts- und Controllingverfahren (Monitoring-System), das produktorientiert mit dem NKF abgestimmt ist.
- ✓ Die Stadt Hattingen setzt durch das vorliegende Integrationskonzept positive Akzente im Ennepe-Ruhr Kreis und wirkt daran mit, das Thema auf Kreisebene stärker zu verankern.

2. Leitziel: Die Verbesserung des Zusammenlebens wird gefördert.

Kernaussagen:

- ✓ Die Stadt Hattingen fördert den persönlichen Austausch und stärkt das Miteinander in der Stadt. Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte werden mit ihren Sichtweisen, Potentialen und Interessen ernst genommen und in die langfristige Gestaltung der Stadtgesellschaft eingebunden. Damit trägt die Stadt Hattingen gleichzeitig zur Stärkung der Demokratie bei und fördert präventiv die Verhinderung der Ausbreitung von Tendenzen des Rassismus, des Extremismus oder sonstige Formen der Demokratiefeindlichkeit.
- ✓ Eine gezielte, kultursensible Öffentlichkeitsarbeit verbessert die Zugänge von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu den vielfältigen Angeboten und Aktivitäten in der Stadt und die Herstellung von Kontakten zu nichtvernetzten Migrantinnen und Migranten in Hattingen.
- ✓ Bürgerschaftliches Engagement wird gefördert. Migrant*innenorganisationen werden in ihrem Engagement als Kulturträger und Brückenbauer unterstützt.
- ✓ Einheimische werden verstärkt in die Aktivitäten und interkulturellen Netzwerke zur Förderung der Integration eingebunden.

- ✓ Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte sowie Institutionen und Einrichtungen sensibilisieren sich zu Gefahren des Rassismus, des Extremismus oder sonstige Formen der Demokratiefeindlichkeit.

3. Leitziel: Positive Medienpräsenz - Zuwanderung wird als Bereicherung erkannt – das Interesse und die Offenheit der Aufnahmegesellschaft wird gestärkt

Kernaussagen:

- ✓ Die unterschiedlichen Akteure aus Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft wirken in ihrem jeweiligen Bereich daran mit, dass Zuwanderung als Bereicherung erkannt wird und dass das Interesse und die Offenheit der Aufnahmegesellschaft kontinuierlich gestärkt werden.
- ✓ Orte und Anlässe der Begegnung bilden eine wichtige Grundlage der kontinuierlichen Weiterentwicklung eines gedeihlichen Miteinanders.
- ✓ Eine positive Präsenz in den Medien unterstützt und ermutigt Akteure der Integrationsarbeit und letztendlich die gesamte Zivilgesellschaft darin, gesellschaftliche Vielfalt als Chance zu erkennen, ohne die Augen vor den Herausforderungen zu verschließen, die damit verbunden ist.
- ✓ Hatteringern und Hattering, die ortsansässigen Vereine, Gruppen und Initiativen, Betriebe, Behörden etc. erkennen Zuwanderung als Bereicherung an. Sie öffnen sich bewusst für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, um ein gegenseitiges Kennenlernen und besseres Verstehen zu ermöglichen.
- ✓ Akzeptanz und Achtung der Vielfalt werden als Grundvoraussetzung für ein friedliches Miteinander anerkannt.

4. Leitziel: Chancengleichheit wird hergestellt.

Kernaussagen:

- ✓ In der Stadt Hattingen werden alle Menschen unabhängig von Herkunft, Nationalität, Religion oder Geschlecht so gefördert, dass sie die gleichen Zugangschancen erhalten. Besonders im Blick sind dabei die Lebensbereiche
 - Erziehung und Bildung,
 - Zugang zum Arbeitsmarkt,
 - politische und rechtliche Teilhabe,
 - Freizeit und Kultur sowie
 - Gesundheit.
- ✓ Gerade in den Lebensbereichen Sport, Musik oder Kultur liegen vielfältige Anknüpfungspunkte, die durch eine systematische interkulturelle Ausrichtung noch stärker für gelingende Integrationsprozesse genutzt werden können.

5. Leitziel: Mehrsprachigkeit wird als positive gesellschaftliche Realität konstruktiv gestaltet.

Kernaussagen:

- ✓ In einer globalisierten Welt wird Mehrsprachigkeit zu einer Schlüsselkompetenz.
- ✓ Gute Deutschkenntnisse *und* fundierte Kenntnisse der Herkunftssprache sind wesentliche Elemente zur Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechance.
- ✓ In Hattingen werden mehrsprachliche Potentiale in Kindertageseinrichtungen, Schulen und in der Erwachsenenbildung gezielt gefördert.

6. Leitziel: Die Integrationsbereitschaft der Zugewanderten wird sichtbar.

Kernaussagen:

- ✓ Menschen mit Zuwanderungsgeschichte nutzen als Einzelpersonen, Gruppen sowie Vereine die vielfältigen Teilhabemöglichkeiten der Kommune und der Bürgergesellschaft, sie wirken an einer gelingenden sozialen und kulturellen Teilhabe mit.
- ✓ Die Anerkennung der freiheitlich demokratischen Grundordnung ist eine selbstverständliche Voraussetzung für ein gelingendes Miteinander.
- ✓ Gute Kenntnisse der deutschen Sprache erleichtern die Chancen auf eine erfolgreiche soziale, wirtschaftliche, kulturelle und rechtlich-politische Teilhabe.

7. Leitziel: Interkulturelle Öffnung der Verwaltung

Kernaussagen:

- ✓ Aufgrund ihrer Vorbildfunktion und ihrer Gestaltungsmöglichkeiten hat die Stadtverwaltung für das Integrationsklima in einer Kommune eine wesentliche Bedeutung.

Die Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) schreibt dazu: *„Ein wesentlicher Beitrag zum Erfolg kommunaler Integrationspolitik ist die interkulturelle Öffnung der Verwaltung. Sie hat zum Ziel, den gleichberechtigten und ungehinderten Zugang aller Einwohnerinnen und Einwohner, unabhängig von ihrer ethnischen oder kulturellen Zugehörigkeit, zu den Dienstleistungen der Kommune sicherzustellen. Interkulturelle Öffnung ist damit eine notwendige Voraussetzung für eine erfolgreiche Kundenorientierung aller kommunalen Dienstleistungen in Zeiten, in denen sich die Zusammensetzung der Einwohnerschaft einer Kommune wegen Wanderung und demografischer Entwicklung grundlegend verändert.“* (KGSt-Materialien 5/2008, S. 3)

- ✓ Interkulturelle Öffnung und Orientierung umfasst drei zentrale Handlungsfelder:
 - Personalmanagement/Personalentwicklung (gemeint sind Bereiche wie zum Beispiel Ausbildung, Fort- und Weiterbildung, Personalbeschaffung, Personal-

planung oder -führung, die in eine strategische Gesamtausrichtung einzubeziehen sind)

- Organisationsentwicklung / Querschnittsmanagement (gemeint ist u.a. die Entwicklung von integrierten Planungsansätzen, die dazu beitragen, dass „Querschnittsaufgaben“ in einem klar strukturierten Arbeitsprozess kultursensibel ausgerichtet und verantwortlich gemanagt werden)
- Marketing / Kontakt und Kommunikation mit der Bevölkerung (gemeint ist damit, dass der Kontakt und die Kommunikation zwischen der Stadtverwaltung und den unterschiedlichen sozialen Milieus der städtischen Bevölkerung unterstützt oder intensiviert wird und Methoden der systematischen Bürgerbeteiligung umgesetzt werden)

(Weitere Details können dem städtischen IKÖ-Konzept entnommen werden.)

8. Leitziel: Eine regelmäßige Bewertung der Integrationsfortschritte wird etabliert

Kernaussagen:

- ✓ Vorurteile, Mythen und Klischees prägen die (öffentliche) Integrationsdebatte.
- ✓ Grundlegende Bausteine für eine transparente Beschreibung der Wirkungen der Integrationsförderung sind
 - die Berücksichtigung steuerungsrelevanter, migrationsspezifischer Daten im Demografiebericht,
 - die Umsetzung einer regelmäßigen Bewertung der Integrationsfortschritte
 - und eine Verankerung des Themas in allen gesellschaftlichen Bereichen
- ✓ Ein verbindliches Verfahren trägt dazu bei, dass besondere Herausforderungen sichtbar gemacht, Handlungskonzepte entwickelt und bewertet sowie Entwicklungsfortschritte überprüft werden können.

3.4 Die Leitziele des Strategiekonzeptes Hattingen 2020

Das Hattinger Strategiekonzept Hattingen 2020 will den gesellschaftlichen Prozess des demografischen Wandels aus Hattinger Sicht beleuchten und Handlungsperspektiven strukturieren. So heißt es im Strategiekonzept:

Der Prozess des demographischen Wandels soll in Hattingen durch Anpassung und Prävention gestaltet werden. Die Stadt Hattingen nutzt die Chancen der Veränderungen und wird die vorhandenen Strukturen flexibel auf die neuen Anforderungen ausrichten (Anpassungsstrategie). Gleichzeitig sollen durch qualitative Verbesserungen attraktive Lebensbedingungen erhalten und geschaffen werden (Präventionsstrategie). Die Prämisse lautet: vom quantitativen zum qualitativen Wachstum. Langfristig soll der Prozess bewirken, dass Bürgerinnen und Bürger gehalten, neue Bürgerinnen und Bürger gewonnen und die Altersstruktur verbessert werden kann. Als primäres Ziel wird deshalb

eine dem Land NRW entsprechende Bevölkerungsentwicklung verfolgt. Schwerpunkte des Handelns sollen folgende Leitziele sein:

- Vorzüge der regionalen Lage nutzen.
- Lebensqualität in der Stadt und den Stadtteilen erhalten und stärken.
- Finanzpolitik nachhaltig ausrichten und Verwaltungsstrukturen anpassen.
- Attraktivität des Wirtschaftsstandortes steigern.
- Hattingen als familien- und seniorenfreundliche Stadt gestalten und den Dialog der Generationen fördern.
- Integration durch Kulturoffenheit und interkulturellen Dialog fördern.
- Gleichstellung von Mann und Frau fördern.
- Siedlungsentwicklung nach dem Grundsatz „Innen- vor Außenentwicklung“ ausrichten.
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf ausbauen.

Das Strategiekonzept unterscheidet folgende Handlungsfelder und formuliert zu jedem der Handlungsfelder separate Leitziele:

1. Bildung und Kultur

- a. Erhalt und Ausbau der Kultur-, Bildungs- und Begegnungsangebote als Teil der Lebensqualität und Attraktivität in der Innenstadt und den Stadtteilen
- b. Entwicklung eines inklusiven des Schulsystems
- c. Förderung der interkulturellen Begegnung
- d. Schaffung von Voraussetzungen für die individuelle Integration
- e. Förderung der Gleichstellung von Frau und Mann durch Bildung und Kultur

2. Soziales

- a. Erhalt und Ausbau der sozialen Angebote als Teil der Lebensqualität und Attraktivität in der Innenstadt und den Stadtteilen
- b. Hattingen zu einer familienfreundlichen Stadt weiterentwickeln
- c. So lange wie möglich selbstbestimmt wohnen und leben
- d. Vermeidung sozialer Entmischung und Segregation
- e. Benachteiligungen aufgrund des Geschlechts, der Herkunft, der Sexualität, des Alters oder einer Behinderung abbauen
- f. Dialog der Generationen fördern
- g. Schaffung von Voraussetzungen für die individuelle Integration
- h. Vermeidung sozialer Entmischung und Segregation

3. Arbeiten

- a. Zielgerichtete Gestaltung der Rahmenbedingungen für Unternehmen
- b. Abbau der Arbeitslosigkeit unter Berücksichtigung der Problemgruppen
- c. Den strukturellen Wandel weiter fortsetzen
- d. Den Stadtmarketingprozess intensivieren
- e. Qualifizierung von Menschen mit Migrationshintergrund
- f. Förderung des beruflichen Wiedereinstiegs von Frauen
- g. Optimierung der Arbeitsbedingungen für ältere Berufstätige
- h. Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- i. Förderung der Pflegeberufe

4. Gesundheit

- a. Erhalt und Ausbau von Angeboten und Diensten im Gesundheits- und Pflegebereich als Teil der Lebensqualität und Attraktivität in der Innenstadt und den Stadtteilen
- b. Ausbau und Weiterentwicklung des Gesundheitsmanagements

5. Wohnen

- a. Die Siedlungsentwicklung wird auf die Siedlungsschwerpunkte der Ortsteile und verstärkt auf die Stadtmitte nach dem Grundsatz „Innen- vor Außenentwicklung“ ausgerichtet
- b. Bedarfsgerechter und barrierefreier Wohnraum mit hoher Qualität in einem lebenswerten Umfeld anbieten
- c. Vermeidung sozialer Entmischung und Segregation
- d. Erhaltung von preiswertem Wohnraum
- e. Mit den Wohnungsbaugesellschaften soll in kooperativen Gesprächsrunden eine zukunftsfähige Entwicklung unterstützt werden

6. Sport und Freizeit

- a. „Pakt für den Sport“ weiterentwickeln und umsetzen
- b. Sportstättenentwicklungsplan regelmäßig fortschreiben
- c. Freizeit- und Sportangebote den veränderten Nutzeransprüchen anpassen und bei Bedarf ausbauen
- d. Chancengleichheit von Frauen und Männern im Sport fördern

7. Infrastruktur

- a. Erhalt und Ausbau der Lebensqualität durch eine nachhaltige Siedlungsentwicklung

- b. Erhaltung und Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur
- c. Eine Optimierung der Ver- und Entsorgungsstrukturen verbunden mit einer Verbesserung ökologischer Standards
- d. Die Nutzung öffentlicher Gebäude und Einrichtungen unter dem Aspekt des demographischen Wandels anpassen
- e. Die Leistungsfähigkeit der Gefahrenabwehr erhalten und verbessern
- f. Die Sicherheit im öffentlichen Raum kontinuierlich ausbauen und optimieren
- g. Die weitere Umsetzung der Hattinger Agenda 21 fördern

3.5 Sobald fertiggestellt: die Leitziele des Stadtentwicklungskonzeptes

3.6 Bevölkerungsentwicklungen und Daten zur sozialen Lage:

Die Einwohnerstatistik vom 31.12.2010 wies für Hattingen einen Ausländeranteil von 6,8% aus. Einschließlich der Doppelstaatler/innen sind es ca. 15,7%. Die Zahl der Hattinger/innen mit Migrationshintergrund liegt jedoch deutlich höher, lässt sich allerdings wegen der schwierigen Datenlage nicht oder nur mit großem Aufwand ermitteln. Vor allem in den Bereichen Hattingen-Mitte, Holthausen, Welper und Winz-Baak bewegt sich der Anteil der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in den Altersgruppen 0 - 35 Jahren zwischen ca. 25 und 50%. Durch die demografische Entwicklung wird der Anteil der Einwohner/innen mit Zuwanderungshintergrund - auch ohne weitere Zuwanderung - in den nächsten Jahren weiterhin steigen.

Daten zur sozialen Lage in Hattingen werden hier bereitgestellt:

- Wegweiser Kommunen: Demografiebericht der Bertelsmannstiftung für Hattingen
- Demografiebericht, Stadt Hattingen
- IT.NRW / Bevölkerungszahlen
- ...

3.7 Steuerungssystem und Monitoring

Ein Integrationskonzept, durch welches sich souveräne Akteure einen Rahmen für eine vernetzte Zusammenarbeit geben, kann nicht ohne Irritation von Steuerung sprechen. Wenn hier von Steuerung die Rede ist, ist nicht gemeint, dass es einen Akteur gibt, der die Macht und die Mittel besäße, steuernd auf die anderen Akteure einzuwirken.

Vielmehr geht es darum, dass sich die an diesem Konzept beteiligten Akteure selbst ein System zur koordinierten Steuerung der Hattinger Integrationsarbeit geben. Die Steuerung der in diesem Konzept benannten Aktivitäten geschieht auf freiwilliger Basis durch Kooperation und Koordination.

Das **Steuerungssystem** ist geprägt von folgenden Einrichtungen:

1. Die Integrationskonferenz reflektiert die Ereignisse des letzten Jahres und erarbeitet Handlungsperspektiven für das kommende Jahr.
2. Der Integrationsrat vernetzt als politisches Gremium die Interessen von Migrant/innen und Einheimischen und berät kommunalpolitisch relevante Sachverhalte der Integrationsarbeit.
3. Im Facharbeitskreis Migration vernetzen sich alle Fachbereiche der Stadtverwaltung mit dem Ziel das Thema Integration / Migration als Querschnittsthema in der Stadtverwaltung zu verankern.
4. Die Steuerungsgruppe „Integrationskonzept“ ist ein neues Gremium, welches durch den Beschluss des Integrationskonzeptes zu gründen ist. Hier vernetzen sich die oben genannten Gremien und Einrichtungen sowie die Schlüsselakteure der Hattinger Integrationsarbeit auf der Ebene der Entscheider. Mitglieder sollten neben mindestens einer/m Vertreter/in des Integrationsrates, des Facharbeitskreises Migration und einem Delegierten der Integrationskonferenz, Sprecher/innen aus den Bereichen Wohlfahrtsverbände, Schulen, Kindertageseinrichtungen, Religionsgemeinschaften, Stadtrat, Gesundheit, Arbeit, Wohnen sowie Kommunalstatistik sein. Aufgabe der Steuerungsgruppe ist es, die Fortschreibung des Integrationskonzeptes zu koordinieren und die Integrationskonferenzen vorzubereiten.

Monitoring

Im Rahmen des KOMM-IN Prozesses 2008 wurden folgende Grundaussagen zum Thema Monitoring gemacht. Optimal wäre ein städtisches Monitoring, welches NKF-kompatibel ist und als Beobachtungs-, Evaluations- und Controllinginstrument für die Querschnittsaufgaben

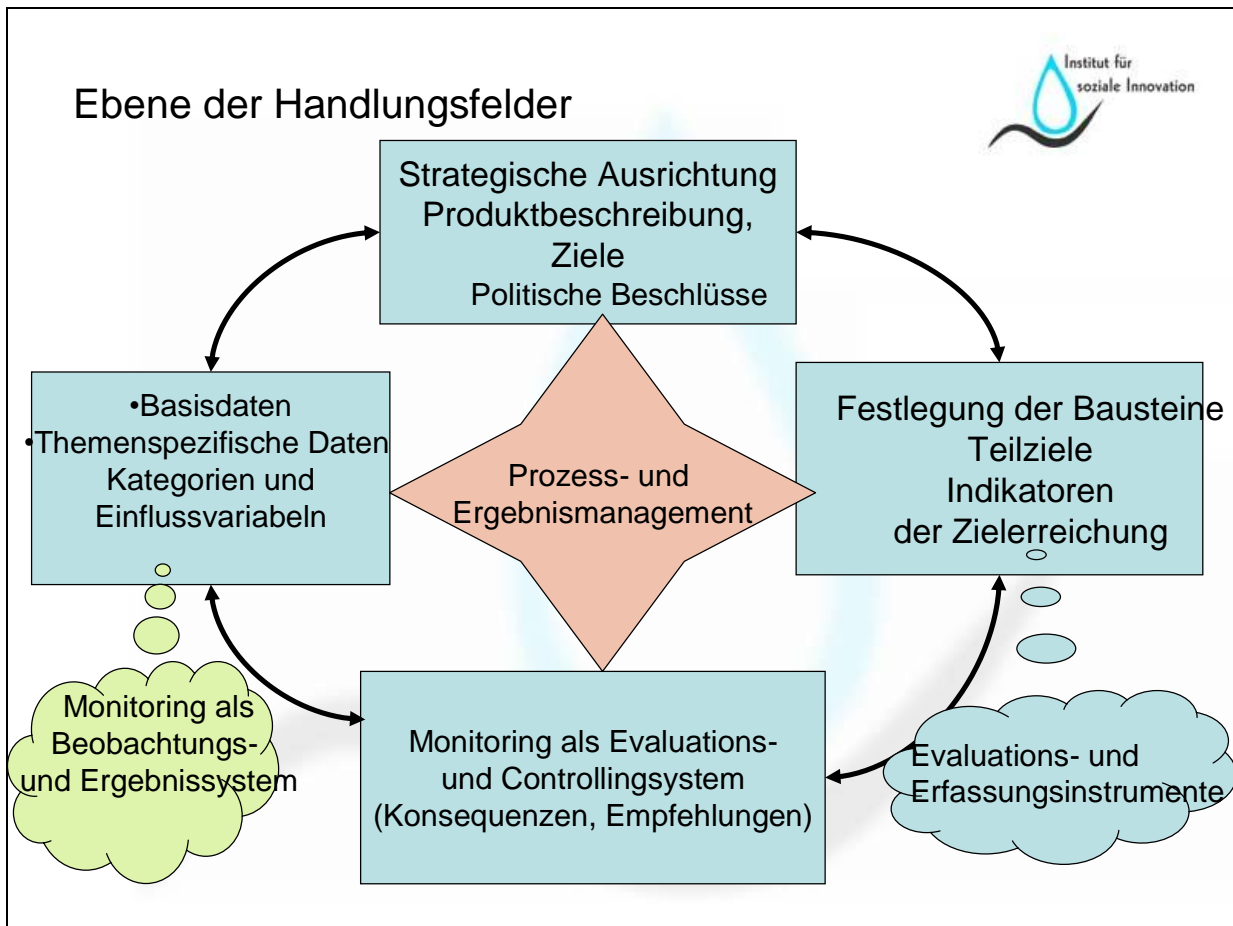
- Demografischer Wandel,
- Hattinger Bündnis für Familie,
- Freiwilligenarbeit,
- Lokale Agenda und
- Integration

eingeführt und eingesetzt wird.

Das Monitoring-Vokabular orientiert sich analog dem Finanzcontrolling an den Produktplänen.

Das Monitoring basiert auf allen Ebenen auf der strategischen Ausrichtung, den Produktbeschreibungen, den erarbeiteten Zielen sowie den politischen Beschlüssen.

Das gezielte Prozess- und Ergebnismanagement berücksichtigt alle Basisdaten, achtet darauf, dass die Evaluations- und Controllinginstrumente eingesetzt und die Berichte termingerecht vorgelegt werden.



Die Projektverantwortlichen für die Querschnittsaufgaben liefern Impulse, Analysen, Handlungsempfehlungen, unterstützen bei der Organisation von Konferenzen, Öffentlichkeitsarbeit oder Modellprojekten, achten auf die Implementierung einer fachbereichsübergreifenden Herangehensweise, benennen entsprechende Handlungsfelder, koordinieren notwendige Abstimmungs- und Entscheidungsverfahren und schlagen Beobachtungs-, Evaluations- und Controllinginstrumente vor,

Aber: Die Steuerungs- und Inhaltsverantwortung liegt bei den beteiligten Fachbereichen!

Das Thema „Integration“ ist dabei kein eigenes Handlungsfeld wie Wohnen, Kultur, Freizeit oder Gesundheit, sondern Querschnittsaufgabe.

Das Steuerungs- und Monitoringsystem bedarf analog des Finanzcontrollings einer Zentralstelle als Informationsdrehscheibe (Zugriff auf Basisdaten, Grund- und Kennzahlen, Projekt- und Terminübersicht), Koordinationsstelle (Zusammenführung der verschiedenen Prozesse, Ergebniskontrolle von Entscheidungs- und Evaluationsverfahren, Einbindung von Verwaltungsvorstand und Politik) und ist unverzichtbar für die Sicherung des vereinbarten Berichtswesens.

Monitoring-Workshop 2012

Für die Herausforderung einer interkulturell ausgerichteten Bürgerbeteiligung in der Stadtentwicklung wurden 2012 erste Schritte zu einem praktikablen Monitoring erarbeitet.

Die Erkenntnisse des KOMM-IN Prozesses zeigten, dass die Stadt Hattingen noch weit entfernt von einer Bürgerbeteiligung in der Stadtentwicklung ist, die die Vielfalt ihrer Stadtgesellschaft erreicht. Nicht nur Menschen mit Zuwanderungsgeschichte werden unterrepräsentiert erreicht. Ebenso sind junge Menschen, Mieterinnen und Mieter und Menschen mit mittlerem bis geringem Bildungsstand unterrepräsentiert. Als zentrale Handlungsoption zur Verbesserung der Beteiligung trat dabei die Arbeit mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren hervor.

Erste Überlegungen zu einem Monitoring für eine interkulturell ausgerichtete Bürgerbeteiligung in der Stadtentwicklung wurden zwar erarbeitet, standen im weiteren Entwicklungsprozess der Stadtverwaltung aber eher beispielhaft für die Notwendigkeit, die Bürgerbeteiligungspraxis fachbereichsübergreifend zu koordinieren und fachlich auf die neuen Anforderungen einer vielfältigen Stadtgesellschaft hin zu entwickeln, womit auch die Suche nach geeigneten Verfahren zur Evaluation, zum Monitoring und zur wirkungsorientierten Steuerung gemeint sind.

Für ein Monitoring einer interkulturell ausgerichteten Bürgerbeteiligung wurden folgende Ziele und Kennzahlen bzw. Indikatoren entwickelt:

Ziel 1: Die Öffentlichkeitsarbeit berücksichtigt die Grundannahme, dass weite Bevölkerungsteile durch eine Öffentlichkeitsarbeit, die allein auf Massenmedien setzt, nicht erreicht werden und ergänzt Methoden der systematischen Einbindung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Indikator: Das Öffentlichkeitsarbeitskonzept beinhaltet Strategien zur Aktivierung und Einbindung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Ziel 2: Die Veranstaltungen der Stadtverwaltung zur Beteiligung der Bevölkerung an der Stadtentwicklung werden methodisch weiterentwickelt, sodass sie den sich wandelnden gesellschaftlichen Ansprüchen, insbesondere der interkulturellen Ausrichtung entsprechen.

Indikator: Stadtverwaltung hat die gewandelten gesellschaftlichen Ansprüche an Bürgerbeteiligungsprozesse, und hier insbesondere die einer interkulturellen Ausrichtung, erkannt und konkrete Qualitätsstandards für ihre Bürgerbeteiligungsmaßnahmen formuliert. Diese sind bindend für alle Bürgerbeteiligungsprozesse.

Ziel 3: Die Veranstaltungen der Stadtverwaltung zur Beteiligung der Bevölkerung an der Stadtentwicklung erreichen Menschen mit Migrationshintergrund repräsentativ.

Kennzahl: Anzahl der Veranstaltungsteilnehmenden mit Migrationshintergrund ist repräsentativ im Vergleich zum Adressatenkreis der Veranstaltung.

4 Praktischer Teil

Dieser Teil wurde in Ko-Produktion der Akteure der Hattinger Integrationsarbeit zusammengestellt. Insgesamt XXX Akteure haben – jeweils nach Handlungsfeldern aufgeschlüsselt - aufgeführt,

- a. was
- b. wer
- c. in welchem Handlungsfeld
- d. zur Erreichung welcher Ziele
- e. für welche Lebensphase macht?

Die Aktivitäten der Akteure wurden jeweils nach folgendem Raster zusammengetragen:

Handlungsfeld	<ul style="list-style-type: none"> ○ Bildung und Kultur ○ Soziales ○ Arbeit ○ Gesundheit ○ Wohnen ○ Sport und Freizeit ○ Infrastruktur ○ Prävention im Bereich Gesundheit und Sucht
Selbstdarstellung des Akteurs	
Darstellung geplanter Aktivitäten	
Welchen Zielen dienen die Aktivitäten?	<ul style="list-style-type: none"> ○ aus dem Integrationskonzept ○ aus dem Strategiekonzept ○ aus dem Stadtentwicklungskonzept ○ ...
Lebensphase	

5 Definition Migrationshintergrund

Definition Migrationshintergrund nach § 6 der Verordnung zur Erhebung der Merkmale des Migrationshintergrundes (Migrationshintergrund-Erhebungsverordnung – MighEV) vom 29. September 2010:

„Ein Migrationshintergrund liegt vor, wenn

1. die Person nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt

oder

2. der Geburtsort der Person außerhalb der heutigen Grenzen der Bundesrepublik Deutschland liegt und eine Zuwanderung in das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland nach 1949 erfolgte

oder

3. der Geburtsort mindestens eines Elternteiles der Person außerhalb der heutigen Grenzen der Bundesrepublik Deutschland liegt sowie eine Zuwanderung dieses Elternteiles in das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland nach 1949 erfolgte“.

Somit gehören auch Spätaussiedler und deren Kinder zu den Personen mit Migrationshintergrund. Diese Personen müssen keine eigene Migrationserfahrung haben.

Jede dritte Person mit Migrationshintergrund lebt seit Geburt in Deutschland.

6 Relevante Adressen, Stand: 12.09.2012

Verein / Organisation	Anschrift	Kontakt	Telefon, E-Mail
Bildungs- und Kulturverein (ehem. VIKZ-Moschee)	Auf dem Haidchen 20 a 45527 Hattingen	Yusuf Gültekin	Tel. 0177-6324802 Mail: bkv-hattingen@hotmail.de
D.I.T.I.B. Fatih-Moschee-Zentrum	Martin-Luther-Str. 24 45525 Hattingen	Ismail Tek	tek.ismail@gmx.de m.baydar@live.de , stellv. Vors. ibrahimoglu_ahmet@hotmail.de kayametin@arcor.de
IFAK e.V. Familienhilfezentrum	Bahnhofstraße 60 45525 Hattingen	Suzan Özdogan	Tel. 02324-3446015 Mail: ozdogan@ifak-bochum.de Fax: 02324-3446018
IFAK e.V. Flüchtlingsberatung	Bahnhofstraße 60 45525 Hattingen	Frank Staacken (mittwochs, 11:00 – 13:00 Uhr)	Tel. 02324-3446017 Mail:
Russischer Sportverein Hattingen (RSV Hattingen)	Im Heggerfeld 1 45525 Hattingen	Valeri Lorenz	Tel. 02324-968752 Mail:
Hedef-Spor Hattingen e.V.	Martin-Luther-Str. 22 45525 Hattingen	Orhan Terzi	Tel. Mail:
Hindu-Tempel	Bredenscheider Str. 119 45527 Hattingen	Krishnapillai Sundaralingam Bochumer Str. 49 45529 Hattingen	Tel. 02324-3440296/346800 Mail:
IGM-Ausländerausschuss	IGM-Gevelsberg Großer Markt 9 58285 Gevelsberg	Vorsitzender: Luis Martinez-Aragunde, Gewerkschafts-sekretär: Sven Berg	Tel. 02332-78960 Mail: Sven.Berg@igmetall.de
Integrationsrat der Stadt Hattingen, Geschäftsstelle	Bredenscheider Str.19 45525 Hattingen	Vorsitzender: Erkan Cöloglu, Geschäftsführung: Bernd Baumhold	Tel. 02324-2043517 Mail: integrationsrat@hattingen.de
Jüdische Gemeinde, Wohlfahrtsorganisation	Erich-Mendel-Platz 1 44791 Bochum	Aleksander Chraga Olga Isaak	Tel. 0234-417560-111 Mail: info@jg-bochum.de
Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V. Orts- u. Kreisgruppe	Schulstraße 30 45525 Hattingen	Alla Weber	Tel. 02324 / 685320 (Büro) Mail: weber@lmr-hattingen.de www.lmr-hattingen.de
Stützpunkt Elternnetzwerk NRW - Russlandsdeutsche Eltern- und Migranten- vereine in NRW	Schulstraße 30 45525 Hattingen	Alla Weber	Mobil: (0 172) 27 266 32 Mail: weber@elternnetzwerk.nrw.de www.elternnetzwerk.lmr-hattingen.de Fax. 02324 / 965798
Interkulturelles Zentrum Magnet - Bildung & Beratung von Migrantinnen -	Schulstraße 30 45525 Hattingen	Markus Ackermann	Mail: kontakt@magnet-nrw.de www.magnet-nrw.de Fax.: 02324 / 965799

FC Sandzak Hattingen 2009 e.V.			Tel. Mail:
Port. Verein O'Lar	Im Welperfeld 2a 45527 Hattingen		Tel. Mail:
Tamilalayam Hattingen	c/o Haus der Jugend Bahnhofstraße 45525 Hattingen	Kandiah Sivakumar Vidumestr. 22 45527 Hattingen	Tel. Mail:
TIDD (Anadoluspor)	Karlstraße 6 45527 Hattingen	Düzgün Tunc	Tel. Mail
Türkischer Elternverein	c/o Fatih Moschee Martin-Luther-Str. 24 45525 Hattingen	Ünal Özdemir	Tel. Mail:
Sprach- und Kulturmittler	c/o Freiwilligenagentur August-Bebel-Straße 20 45525 Hattingen	Andi Gehrke	Tel. 02324-393991 Mail:
AWO	Jugendmigrationsdienst Mühlenstraße 5 58285 Gevelsberg	Larissa Boguta	Tel. 02332-555651 Mail: jmd-gevelsberg@awo-en.de
Caritasverband	Migrationserstberatung Bahnhofstr. 23 45525 Hattingen	Werner Buhl-Pompös	Tel. Mail:
EN-Kreis, Personenstands-, Staatsangehörigkeits-, Ausländerangelegenheiten	Kreishaus Hauptstr. 92 58332 Schwelm	Hans Jürgen Buck (Leitung)	Tel. 02336/932120 Mail: h.buck@en-kreis.de
EN-Kreis, FB Bildung, Kultur, Sport, Medien und Integration	Kreishaus Hauptstraße 92 58332 Schwelm	Andreas Roters (Leitung)	Tel. 02336/932233 Mail: a.roters@en-kreis.de
BAMF, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge	Am Stadtholz 24 33609 Bielefeld	Reko: Rolf Erdmeier	Tel. Mail:
vhs Hattingen	Bredenscheider Str. 19 45525 Hattingen	Berit H'loch	Tel. 02324-2043516 Mail:
vhs Witten-Wetter-Herdecke	Ruhrstraße 86 58452 Witten	Ulrich Pätzold-Jäger	Tel. 02302 91050-0 Mail:
vhs Ennepe-Ruhr-Süd	Mittelstr. 86-88 58285 Gevelsberg	Dr. Walter Kuhnert	Tel. 02332/9186-0 Mail:
Stadt Hattingen FB Soziales und Wohnen Migrationserstberatung Asylbewerberleistungsgesetz	Allgemeine Beratung für Asylbewerber/innen Werkstraße 40 Hüttenstraße 45 44527 Hattingen	Ditmara Schussbier Michael Lemanski	Tel. 02324-9676634 Mail: Tel. 02324-2045517 Mail:
Berlitz Sprachschule Deutschland GmbH	Kursort: Bahnhofstr. 21 45525 Hattingen	Bettina Gneiße	Tel. 0231-7214930 Mail: bettina.gneisse@berlitz.de

7 Impressum

Herausgeber:

Stadt Hattingen

– Die Bürgermeisterin –

Redaktion:

Druck:

1. Auflage

Datum

Prozessberatung und Unterstützung:



Katja Feld

Institut für soziale Innovation, Solingen.

www.institut-fuer-soziale-innovation.de